dem Tempel, um auch einzustimmen in die Chöre der Vollendeten: so sind wir abgesondert von ihnen im Grunde unserer Herzen. Denn es ist ein Leib, ein Geist, wie wir auch berufen sind, auf einerlei Hoffnung unsers Berufs. *)

II. Daß aber die Preußische Kirchen-Agende die wesentlichen Eigenschaften einer christlichen habe, muß eine unbefangene Prüfung anerkennen.

Sie enthält in allen ihren Bestandtheilen christliche Wahrheit. Diesen Vorzug hat ihr kein Gegner abgesprochen. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihr ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. **) Das ist das Grundthema der Agende. — Es ist in keinem Andern Heil; ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden. ***) Das ist die Grundlage der Agende, die alle ihre einzelnen Theile zu einem Ganzen verbindet. Darin unterscheidet sie sich von manchen neuen Agenden und Gebeten, worin die subjektiven Ansichten, aus der Zeitphilosophie gebildet, vorherrschend sind. Sie spricht dasselbe unzweideutig aus, was Jesus, die Apostel, die ersten Gemeinen, die Reformatoren, die symbolischen Bücher aussprechen; den Grund aller

*) Eph. 4.
**) 2. Cor. 5, 19.
***) Apstgsch. 4, 12.

Hoffnung, alles Trostes, der die Gemeinen mit Christo verbindet und in Friede und Kraft erhält. Nur eine solche christliche Agende wollen wir, wollen unsere Gemeinen. Sie wollen das lautere Christenthum und keine Menschenerfindung, keine Akkomodation nach Zeitbegriffen. Welche Vorzüge hat sie in dieser Hinsicht vor vielen andern in einer Zeit, in welcher viele nicht mehr wissen, was christlich oder heidnisch ist!

Die Agende spricht die christliche Wahrheit aus mit Empfindung, in alterthümlicher Einfalt und Kraft. — Es sind dieselben Gebete, Bekenntnisse und Lobpreisungen, welche wir in der heiligen Schrift, und in Schriften solcher Männer wieder finden, welche das aussprachen, was sie als Mitglieder der Gemeine Jesu Christi, als Glieder des Leibes an einem Haupte, in Stunden heiliger Andacht, in Zeiten eines tief bewegten christlichen Lebens, in Tagen großer Kämpfe, anregte, stärkte, erhob, was ihr tiefes, reiches Gemüth durchdrang. *) — Daher ist hier kein erkünsteltes Gebet, daher ist hier nur die Sprache, welche Wahrheit des Geistes, Tiefe des Gemüths schafft. Sie ist nachzuweisen in der heiligen Schrift, in den Hymnen und Adorationen der Alten, und in den Agenden, welche in der Zeit der Reformation ihren Ursprung haben, und verbindet daher die Lyrik des Herzens mit dem Rhythmus der Sprache, und die Alterthümlichkeit mit der Würde der Andacht. Ein großer Vorzug

*) *Osiander, Urban Regius, Bugenhagen, Chemnitz.*

vor vielen andern Agenden, welche in einer modernen Sprache Empfindungen affektiren und zwar die Form der Gebete haben, aber nicht den Geist, der »Abba, lieber Vater« spricht. *)

Die Agende hält sich in den Gränzen der gemeinsamen Andacht. Was nur den Einzelnen angeht, gehört nicht in ihren Kreis. Was Bedürfniß, Bitte, Lob und Preis Aller ist, das drückt sie aus. Dadurch vereinigt sie alle Glieder der Gemeine zu einer Andacht und bewahrt sich den Charakter einer christlichen Kirchen-Agende.

Die Agende setzt die liturgische Ordnung in ein richtiges Verhältniß zum Hauptzwecke des öffentlichen Gottesdienstes und erhebt die Feier der Andacht durch die Responsorien.

Der Zweck alles öffentlichen Gottesdienstes ist nach dem lautern Worte Gottes, daß wir, die wir durch die Sünde in den geistlichen Tod gerathen sind, durch die Barmherzigkeit Gottes in Jesu Christo geweckt, von unserer Schuld und Strafbarkeit sowohl, als von dem überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, die er uns durch seinen Tod erworben hat, überzeugt werden und durch den Glauben an ihn nicht bloß Gnade, Gerechtigkeit und Friede erlangen, sondern nun auch in das himmlische Wesen in Christo versetzt, Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen werden, erbaut auf den Grund der Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist,

*) Röm. 8, 15.

auf welchem der ganze Bau zusammengefügt, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, und daß wir in diesem fröhlichen Wachsthum in Gebet, Lob und Dank erhalten werden. *) Das Wort Gottes und die heiligen Sakramente enthalten alles, wodurch dieser Zweck erreicht werden soll. — In den heiligen Sakramenten wird den Gläubigen die Gnade Gottes in Jesu Christo dargereicht und versiegelt. Durch das Wort Gottes erleuchtet, erneuert, heiligt uns der heilige Geist. Es enthüllet die Geschichte der Erlösung durch Jesum Christum und zeigt die Mittel, durch die wir sie erlangen und bewahren. Es ruft uns zu: Lasset euch versöhnen mit Gott! **)

Es stellt uns das neue Leben in Christo dar, den Frieden, den die Welt nicht kennt, die Gemeinschaft der Heiligen und stärkt uns, den Herrn zu bekennen in einem frommen Wandel.

Wort und Sakrament sind also die Mittelpunkte jeder kirchlichen Feier.

Im Worte, also auch in der Predigt des göttlichen Wortes, sind alle Bedingungen der kirchlichen Feier vereint ***): der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. ****)

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit offenbaret sich uns in aller seiner

---

*) Eph. 2.

**) 2 Cor. 5, 20.

***) *Phil. Melanchtonis* loci theol. ed. Augusti p. 67.

****) Röm. 10, 14.

Gnade. Das Wort Gottes verkündet uns Leben und Tod, Himmel und Hölle; es verwundet und heilet; es beugt und hebt; es erfüllt mit dem Graun vor dem Ernste der Ewigkeit und mit den Vorgefühlen des seligen Lebens. Es ergreift den Menschen am Morgen, wie am Abend des Lebens. Es ist Feuer und Schwerdt, Manna und Lebenswasser. Allein es wird nicht verstanden, es wirkt die Gotteskraft nicht auf unser Herz, wenn wir nicht beten um des heiligen Geistes Licht; die Finsterniß des Stolzes wird nicht zerstreut, wenn wir uns nicht beugen vor dem Herrn in Gehorsam, indem er zu uns redet; wir können nicht die Wonne der Begnadigung empfinden, wenn wir uns nicht als Sünder erkennen; die Zuversicht des Glaubens verliert sich, wenn wir nicht freudig den Herrn bekennen vor der Gemeine, wenn wir nicht die Opfer des Dankes und der Liebe dem Herrn öffentlich darbringen, wenn wir nicht einstimmen in das Hallelujah.

Zwar drückt der christliche Prediger dieses auch in dem Altargebete aus und erhebt die Gemeine durch dasselbe zur heiligen Andacht, wenn sein Herz sich durchdrungen fühlt von der Liebe zu Gott und Jesu. Dieses kann und darf nicht geleugnet werden. Denn dem Frommen ist jede Sehnsucht, jeder Dank des Herzens, besonders in der Versammlung der Gemeine ausgesprochen, eine Ursache der Andacht, und wenn daher mancher redliche Christ an dem Altargebete allein schon genügende Nahrung für sein Herz findet: so ehre ich seine Gesinnung; allein

er wird auch zugeben müssen, daß seine Andacht noch mehr erhöhet werden kann und wird, wenn sich mit dem Worte der Gesang verbindet, wenn ein Chor von Sängern, wenn die ganze Gemeine die Empfindungen, die er hat, laut ausdrückt, den Glauben, den er als ein Heiligthum ehrt, laut bekennt. Zugeben muß er es als Christ, daß die Gebete, die Sprüche und Chöre, die einst sein Herz rührten, an die sich seine frühern heiligen Empfindungen knüpften, ihm theurer sind, als andere, mit denen er noch nicht die höhern Erfahrungen verband, daß sie ihm immer theurer werden, wenn er ihre Kraft durch das laute Bekenntniß der Gemeine bestätigt sieht und es bedenkt, daß sie dieselben Sprüche und Gebete sind, welche die ersten Christen, die Vollendeten sangen. — Ja, je tiefer er eingeht in das neue Leben, das in ihm entzündet ist, desto tiefer wird er auch empfinden, welche große Hindernisse des lebendigen Glaubens in seinem Herzen durch die Sünde sich finden; desto dankbarer wird er es auch erkennen, wenn die liturgische Ordnung im Gottesdienste Alles zu vereinigen strebt, wodurch nicht bloß seine, sondern der ganzen Gemeine Bedürfnisse befriedigt werden und der ganze Kreis nothwendiger Erfahrungen des Lebens der Gemeine den Ausdruck des Christenglaubens in seinen Hauptbeziehungen gewährt.

Daher muß Gebet, Sündenbekenntniß, Bekenntniß des Glaubens, Dank, Lob und Preis mit der Predigt verbunden seyn. — Es ist für die höhere

Andacht der Gemeine nicht genug, daß der Prediger allein laut bete, daß die Gemeine allein singe, sondern sie muß selbst thätig, wechselseitig an der Andacht theilnehmen durch den Ausdruck ihres Gebets; sie muß sich bewußt werden, daß die Chöre vorläufig nur ihre Stelle vertreten und sie auch hier schon in das Amen, in das Hallelujah, in den Preisgesang einstimmen soll, damit sie dort auch in den Chören der Engel den Herrn verherrlichen möge. Sie muß durch die ganze liturgische Ordnung des Kultus dafür gebildet werden, daß das Gebet des Predigers ihr Gebet werde, daß sie von Herzen das Amen, das Ehre dir, das Hallelujah, das Heilig, Heilig, Heilig singe, damit es wiedertöne in dem Herzen des Predigers und derselbe heilige Geist, der ihn bewegt, wieder in erneuter Kraft zu dem Herzen der Gemeine rede. Auf diese Weise werden durch das angefachte, geistige Leben der Andacht der Gemeine diejenigen gewonnen, welche noch nicht mit ihr in der Gemeinschaft des Geistes stehen und diejenigen belebt und gestärkt, welche darin aufgenommen sind. So bereitet die Liturgie die ächte christliche Stimmung der Gemüther vor, in welcher die Predigt als Gotteswort erfaßt wird, und die Predigt wieder die Thätigkeit des Geistes entwickelt, in der Demuth und Glaube, Liebe und Hoffnung sich auflösen in Gebet, Dank und Lob. So stellt die Liturgie das gemeinsame geistliche Leben einer christlichen Gemeine dar. So drückt sie dasjenige in einem harmonischen Verhältnisse jeden Sonn-

und Feiertag aus, was sie als eine christliche Gemeine ausdrücken soll: Reue, Sündenbekenntniß, Gebet, Zuversicht, das Bekenntniß des Glaubens, die Fürbitte, den Preisgesang. So sieht jeder Christ, auf welcher Stufe er auch stehe, sein Bedürfniß, seine Empfindung angesprochen; so sieht jeder in dieser Form den Weg, den er betreten muß, um endlich das Hallelujah als das Opfer eines reinen Herzens darbringen zu können.

Daher fängt in der Liturgie die Gemeine mit dem Bekenntnisse der Sünde an, erhebt sich zum Preise des Herrn im Gebete, bekennt ihren Glauben, vereinigt sich in der allgemeinen Fürbitte und im Gebet des Herrn, indem das Chor in ihrem Namen dreimal das Amen singt. Das Chor bestätigt den Segen wieder mit Amen, und die Gemeine schließt betend den Gottesdienst. — Durch diese aktive Andacht der Gemeine wird die Predigt in das rechte Licht gestellt, weil die Herzen für sie aufgeschlossen werden durch das gemeinsame Gebet. Sie wird aber auch, weil sie das didaktische, das oratorische und das lyrische Element in sich vereint, Hauptsache bleiben und um so mehr, wenn man zu ihr geführt wird durch das Gebet. Die Zeitdauer für die Predigt von einer halben Stunde wird, wenn man die nähere Erklärung bei der zweiten Auflage der Agende beachtet, und den Wunsch dafür ausdrückt, verlängert werden.

Betrachtet man also die Liturgie aus dem Standpunkte eines auf Christus gegründeten Lebens

der unsichtbaren Kirche: welche Vorzüge hat sie dann vor allen Liturgien, in welchen nur Gebete und Collekten enthalten sind, in welchen keine Idee von den Hauptmomenten der Andacht einer Christengemeine in den nothwendigen Bedürfnissen, Gesinnungen und Empfindungen des innern Lebens zum Grunde liegt!

In der Preußischen Agende liegt die geistige Anschauung einer Christengemeine zum Grunde, welche von der Selbsterniedrigung in der Buße ausgeht, zum Glauben, zur Zuversicht, zur Heiligung, zur Gemeinschaft der Heiligen, zu dem Chorgesange der Engel, zum Hymnus auf den Flügeln der Andacht emporgehoben wird und in der Predigt des Evangeliums die wahre Deutung ihrer heiligsten Angelegenheiten, den Felsengrund ihrer Hoffnung, die Feuersäule findet, welche durch die Wüste führt zum verheißenen Lande. Die ewige Heilsordnung liegt ihren wesentlichen Bestandtheilen zum Grunde, die ewige Wahrheit. Daher sie auch den Bedürfnissen aller Zeitalter entspricht und immer da, wo das christliche Leben vorwaltet, sich Eingang in die Herzen eröffnen wird, wenn man auch im Anfange ihren innern Werth nicht erkennt, der in dem Grade uns nur klar werden kann, als uns das Leben in der Gemeinschaft mit Christus und seiner Gemeine klar wird.

Will man andere Bestandtheile der liturgischen Ordnung; hält man wohl gar diese Liturgie für Rückgang: so ist es ein Zeichen, daß wir uns nicht

zur Idee der christlichen Kirche, nach der faktischen Offenbarung Jesu erhoben haben, daß wir in unsere Kirche Elemente bringen wollen, die ihr fremdartig sind: so ist es ein Zeichen, daß die Liturgie uns heilsam ist, weil sie uns wieder zu dem festen Worte *), zu dem Felsengrunde, auf welchen die Kirche gebaut ist **), zurück führt, aus dem Luftgebilde der Phantasien.

Auch in der Feier der heiligen Sakramente und der heiligen Handlungen erhält die Andacht eine wohlgeordnete, den Glauben weckende und stärkende Leitung. Die Beichte, das heilige Abendmahl und die Kranken-Kommunion werden nach dem Sinne Jesu gefeiert, mit Ermahnung, Sündenbekenntniß, Gebet und Bekenntniß, das sich auf den Tod der Versöhnung gründet. Die heilige Taufe bekömmt als Sakrament die rechte Behandlung; die Liturgie bei der Trauung gibt der Feier die altchristliche Bedeutung ***); die Ordinationsfeier betrachtet den Prediger aus dem Standpunkte der heiligen Schrift. Was er hier gelobt, das ist er stets zu thun verbunden. Er soll das Wort Gottes lauter und rein predigen, daher Christum den Gekreuzigten — als göttliche Kraft und göttliche Weisheit ****); Gott fürchten und den König ehren. *****)

---

*) 2 Pet. 1, 19.
**) Matth. 16, 15—18.
***) Eph. 5, 22. 23.
****) 1 Thess. 2, 13. 1 Cor. 1, 23. 24.
*****) 1 Pet. 2, 17.

Die Confirmationsfeier und die Begräbnißfeier stellen das Wesentliche würdig dar, und was vorzüglich zu ehren ist, bei jeder Feier, außer der des h. Abendmahls, wird dem Geistlichen die Freiheit der christlichen Rede gelassen.

Die Gebräuche, welche die Agende vorschreibt, sind alt christlich, evangelisch. Die Gemeine steht auf beim Kirchengebet und kniet nieder, wenn die Worte der Einsetzung des heiligen Abendmahls gesprochen werden. Die Confirmanden knien nieder, wenn sie eingesegnet werden. Ganz angemessen, nach dem Worte des Herrn: Ihm sollen sich beugen Aller Kniee und Gott hat Jesum erhöhet und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß im Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden und unter der Erden sind. *) Der, dessen Herz sich beugt vor dem Herrn, beugt auch gerne seine Kniee vor ihm.

Auch die Symbole sind einfach, altchristlich und bedeutungsvoll. Die Bibel, das Kreuz, des Kreuzes Zeichen, das Licht **), die Trauringe ***), bei der Begräbnißfeier die Erde. ****)

III. Man macht der Agende zum Vorwurf, daß sie uns zum Katholizismus führe, und zwar sowohl durch die Abwechselung in den Gebeten, dem Bekenntnisse und den Chören, als auch durch obige Gebräuche und Symbole.

---

*) Jes. 45, 23. Phil. 2, 20.

**) 2 Pet. 1, 19. Col. 1, 20. 1 Joh. 1, 7.

***) Matth. 19, 6.

****) 1 Mos. 3, 19.